

An die Frauen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1915)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Fräulein K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunnengasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die Annoncen-Expedition Keller in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: An die Frauen. — Frauen, Mütter Europas! — Offene Antwort auf den offenen Weihnachtsbrief englischer Frauen an die Frauen Deutschlands und Oesterreichs. — Eine Frage. Frauen Europas, wann erschallt euer Ruf? — An die Frauen. — Friedensbestrebungen in Amerika. — An die trauernden Mütter aller Nationen. — Die Grundlagen eines dauerhaften Friedens. — Die weibliche Dienstzeit. — Aus England. — Union für Frauenbestrebungen. — Anzeigen.

An die Frauen.

Noch nie, so weit die Geschichte zurückblicken kann, ist die Erde auf so grosse Strecken mit Blut getränkt gewesen wie heute; noch nie hat ein Krieg so einschneidende, das Leben jedes einzelnen Menschen in Mitleidenschaft ziehende Wirkungen ausgeübt wie heute, und noch nie erschallten aus Nah und Fern so viele verzweifelte Schreie nach Erlösung vom selben Übel. Wie nie zuvor ist aber auch neben dem Hass die Liebe, die Hilfsfreudigkeit dem Unglück gegenüber erwacht, und mehr denn je erfüllt die leidvolle Menschheit eine grosse Sehnsucht nach neuen, besseren Zuständen. Tausende erkennen die Notwendigkeit eines erhebenden Ideals, auf das sie über die furchtbare Wirklichkeit hinweg ihren suchenden Blick richten können, und ganz besonders die Frauen dürsten nach einem erreichbaren Ziel, das ihrem dunkeln Drang nach Betätigung zur Herbeiführung lichter Zeiten den Weg weist.

Wenn je, so haben die Frauen jetzt Gelegenheit, ihren Mitmenschen zu dienen, denn der Augenblick ist gekommen, wo der weibliche Geist, der Geist der Liebe und Barmherzigkeit sich Bahn brechen und in der Welt das Übergewicht gewinnen muss, wenn ein dauerhafter Friede herbeigeführt und die Wiederholung eines so furchtbaren Unheils, wie es jetzt auf uns lastet, verhütet werden soll.

Die Aufgabe ist ungeheuer gross, aber die Frauen müssen sie erfüllen, weil sie am meisten unter dem Kriege zu leiden haben, als diejenigen, die, wie Olive Schreiner sagt, die Hauptkosten aller Menschenleben zahlen und zu allen Zeiten die wichtigste Kriegsmunition lieferten, ohne die keine andere existiert hätte.

Sie können sie erfüllen, weil sie stets das aufbauende, erhaltende Element der Menschheit waren und sich nur ihrer wahren Bestimmung und ihrer bisherigen Leistungen bewusst zu werden brauchen, um eine grosse siegreiche Macht in der Zukunft zu werden. Sie heilen die Wunden, die der Krieg

geschlagen, und hüten alles Lebendige, weil sie als Mütter wissen, wie kostbar es ist.

Während an allen Enden der Welt werktätige Nächstenliebe am Werke ist, das materielle Elend zu lindern, wird noch zu wenig getan, um der seelischen Not unserer Zeit zu steuern, und doch ist dies beinahe noch dringlicher, weil wir alle aufs Tiefste erschüttert sind in unserem Glauben an das Gute und Edle im Menschen und an den Wert unserer viel gepriesenen Kultur. Wir hören von Greuelthaten und Vertragsbrüchen, sehen den Hass zwischen den Nationen sich steigern durch ein stets dichter werdendes Lügengewebe, das jedes Volk in den Augen des Gegners in falschem, hässlichem Lichte erscheinen lässt, und fragen uns, ob wir je wieder zu einem gegenseitigen Verständnis gelangen können, das das Zusammenleben erträglich und Zusammenarbeit möglich macht?

Haben wir ein Recht, so zu denken? Nein und tausendmal nein. Was wir erleben, ist nicht hoffnungslos und hat einen tieferen Sinn. Hinter der Dunkelheit leuchtet das Licht, hinter dem Hass steht die Liebe, hinter dem Krieg der Friede, und es liegt nur an uns, ob und wann diese guten Mächte siegen sollen. An uns ist es, die herrlichste aller Aufgaben zu lösen, die in dem alten Wort ihren Ausdruck findet: Treibe das Böse aus durch das Gute. Dies ist möglich, wenn eine jede von uns, vom jungen Mädchen bis zur Greisin, wes Standes sie auch sei, sich in ihrem Glauben an das Gute nicht irre machen lässt und mit der ganzen Kraft ihres Wesens die Liebe auf den Schild erhebt zum Kampf gegen die dunkeln Mächte des Hasses und der Lüge, die in der Welt zu triumphieren drohen und auch den erhabensten Geistern der Nationen ihre Fallen stellen. Es gilt nicht nur, voller Erbarmen die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen, und klaglos leidend das Ende des Unheils abzuwarten; wir bedürfen eines neuen Geistes, aus dem allein der wahre Friede erblühen kann. So viele an sich ausgezeichnete Friedensbestrebungen es auch schon geben mag, so werden ihre Vorschläge doch erst erfolgreich zur Ausführung gelangen können, wenn der Friedensgedanke im Herzen jedes einzelnen Individuums Wurzel geschlagen hat und jeder Einzelne bestrebt ist, das heilige Wort vom „Frieden auf Erden“ in seinem Tun und Lassen zur Wahrheit zu machen.

Diese Kleinarbeit für Millionen von Menschen zu leisten, sind wir Frauen berufen. Allzulange hatten wir diese unsere eigentliche Aufgabe übersehen, und vielleicht musste

der Krieg, der ein so strenger Lehrmeister ist, kommen, um uns die Augen zu öffnen. Als Erzieherinnen der künftigen Generation müssen wir uns unserer Pflicht bewusst werden, Männer heranzuziehen, denen die Erhaltung des Friedens ebenso heilig ist wie uns, die wir so heiss darnach verlangen.

Aber nicht nur der Zukunft sei unser Streben gewidmet. Die Gegenwart fordert gebietrisch, dass wir unverzüglich ans Werk gehen, Hoffnung statt Verzweiflung, Liebe statt Hass zu verbreiten. Es gibt keine Frau auf dem ganzen Erdenrund, die sich mit Berechtigung dieser Pflicht entziehen kann, und keine wird es wollen, weil sie ganz und gar dem weiblichen Wesen entspricht. Eine jede von uns muss sich klar werden, dass sie persönlich mitzuarbeiten hat an einer Aufgabe, die nur durch die begeisterte Hingabe aller Frauen gelöst werden kann, weil die Überwindung des gewaltigsten Übels, das je die Menschheit befiel, auch einen Ansturm von noch nie dagewesener Kraft erfordert.

Ein sich täglich und stündlich betätigender gemeinsamer Wille ungezählter Tausende tut Wunder! Auf diese Überzeugung gründet sich unser Aufruf, welcher die Frauen aller Länder und Stände auffordert, sich zusammenzutun, um durch eine festgefügte Organisation, die dem Einzelnen doch völlige Freiheit lässt, ihren einheitlichen Willen und ersten Entschluss zu bekunden, die Fackel der Liebe und des Friedens höher leuchten zu lassen als die des Krieges und der Feindschaft.

Wie eine Kette soll der neue Frauenweltbund die ganze Erde umspannen, indem er die Friedensbotschaft von einem Frauenherzen zum andern trägt und allen Mut gibt durch das Bewusstsein, dass sie nicht allein stehen, sondern als Glieder eines Ganzen alle wichtig und notwendig sind und gleiche Verantwortung tragen.

Die schon Vereinen angehören und die allein stehen, ohne bisher Anschluss gesucht zu haben, sie alle werden gleicherweise gerufen. Die Frauen der neutralen Länder mögen vorangehen und ihren Schwestern in den vom Krieg heimgesuchten Ländern die Hand entgegenstrecken, auf dass diese, wenn der Augenblick gekommen ist, ihre im Feuer der Trübsal und der Erfahrung gestählte Kraft unseren Anstrengungen beigesellen, um eine Wiederholung des Furchtbaren für alle Zeiten unmöglich zu machen.

Einer Bewegung in dieser Richtung gehört die Zukunft. Heute ist der Augenblick, sie zu beginnen, wie die von allen Seiten auftauchenden Hoffnungen und Vorschläge deutlich beweisen. Was wir wollen, liegt sozusagen in der Luft, und deshalb ist uns um das Gelingen nicht bange, so vermessen der Gedanke erscheinen mag. Wie die Wellen der drahtlosen Telegraphie, so fluten alle latenten Kräfte des Guten über die Welt; wir müssen sie auffangen und bewusst weiter senden und an ihre Wirkung glauben. Dann ist der Sieg unser!

Wer dazu mithelfen will, der schliesse sich heute, nicht erst morgen dem **Frauenweltbunde** an.

Organisation.

Der Frauenweltbund ist so gedacht, dass Frauen aller Nationen, aller Rassen, aller Konfessionen und aller politischen Richtungen ihm angehören können. Er bedeutet die Mobilisation aller Frauen, ob schon anderweitig organisiert oder nicht, und will jede gerechte Sache unterstützen, die seiner Hilfe bedarf.

Er arbeitet nicht neben den andern Friedensgesellschaften, sondern für sie und kann ihnen nur nützlich sein. Die grossen von den Frauen schon geschaffenen internationalen Organisationen sollen durch ihn in keiner Weise beeinträchtigt werden, sondern vielmehr wertvolle Glieder in der von ihm gebildeten Kette sein, als die sie einerseits zur Ausdehnung der Bewegung beitragen und andererseits aus ihr Nutzen ziehen, da

viele bisher unorganisierte Frauen durch den Weltbund der Frauensache zugeführt werden dürften.

Die Mitgliedschaft des Frauenweltbundes steht allen erwachsenen weiblichen Personen offen, die gewisse, weiter unten genannte Verpflichtungen zu übernehmen gewillt sind. Sie kann erworben werden durch Anmeldung von seiten eines Vereins oder einer Einzelperson oder auch direkt durch Anmeldung beim Zentralbureau in Genf.

Beim Eintritt ist ein einmaliger Beitrag zu leisten, dessen Höhe von dem eintretenden Mitglied selbst bestimmt wird.

Die Eintrittsbeiträge dienen dazu, das Werk weiter auszudehnen, und sind eine wichtige Bedingung für seinen Erfolg, da ohne grosse Geldmittel nicht die notwendige Propaganda gemacht werden kann.

Nach Einsendung des Beitrages und der mit Unterschrift versehenen Anmeldung, welche zur Innehaltung der darauf verzeichneten Bedingungen verpflichtet, erhält jedes Mitglied eine Mitgliedkarte.

Wer Mitglied wird, soll sich bewusst sein, dass er eine ernste Verpflichtung übernimmt und sich als ein tätiges Werkzeug des Guten in den Dienst der Sache stellen will. Die Verpflichtung besteht darin:

1. sich möglichst der Verbreitung von Berichten zu enthalten, die zwischen Personen, Parteien oder Nationen Gefühle des Übelwollens oder des Hasses hervorrufen könnten;
2. solche Tatsachen in so weitem Umfang als möglich zur Kenntnis zu bringen, die geeignet sind, zwischen Menschen und Völkern die gegenseitige Achtung und das gegenseitige Verständnis zu erhöhen, wodurch die allgemein menschliche Sympathie eine grosse Steigerung erfährt;
3. das Werk und die Ziele des Frauenweltbundes nach Kräften bekannt zu machen und der Sache möglichst viele Freunde und Mitglieder zuzuführen.

Sehr erwünscht, jedoch nicht Bedingung ist das Tragen des gemeinsamen Abzeichens (Preis 50 Cts.), welches in hohem Masse dazu beitragen wird, die Bewegung volkstümlich zu machen, indem es die Aufmerksamkeit auf sie lenkt und die Trägerin selbst wieder anspricht, ihrem Entschluss treu zu bleiben.

Das selbe Zeichen wird als Briefkopf und Merkmal für alle vom Frauenweltbund ausgehenden Korrespondenzen und Veröffentlichungen verwendet werden, so dass seine Berichte auch in den grössten Zeitungen leicht herausgefunden werden können als Lichtstrahlen im Dunkel der Kriegsnachrichten.

Grosse Dienste werden diejenigen Mitglieder leisten, die es sich angelegen sein lassen, dem Zentralbureau wahrheitsverbürgte Berichte über Beweise von Seelengrösse, Heroismus, Nächstenliebe zu verschaffen, die von ihm in der Presse veröffentlicht werden können. Sie machen damit die Verwirklichung eines Wunsches möglich, den wir alle teilen, wenn uns etwas Herzerhebendes unter die Augen kommt und wir ausrufen: Ach, dass doch jeder diesen wohltuenden Bericht erführe!

Jedes einfache Mitglied kann Werbemitglied werden, indem es sich beim Zentralbureau als solches einschreiben lässt, worauf es sofort eine Werbeliste erhält, die, ausgefüllt mit den Namen der Angeworbenen, an das Bureau zu schicken ist. Gleichzeitig sind demselben die von den neugeworbenen Mitgliedern gesammelten Eintrittsbeiträge zuzustellen. Post-Check-Conto I 974.

Mitwirkung aller bei dieser Arbeit ist dringend erwünscht, denn jedes Mitglied hat wieder seinen eigenen Kreis, der nur durch seine persönlichen Anstrengungen gewonnen werden kann.

Das Zentralbureau des Frauenweltbundes befindet sich in Genf (Rue du Rhône 6), der Geburtsstätte des Roten

Kreuzes, das auch aus kleinen Anfängen eine weltumfassende Institution geworden ist.

Die Bewegung geht von der Schweiz aus

1. wegen ihrer geographischen Lage,
2. wegen ihrer Neutralität,
3. wegen der in ihr zur Tatsache gewordenen Vereinigung von vier verschiedensprachigen Nationalitäten, was sie für eine internationale Organisation als besonders geeignet erscheinen lässt.

Ausser dem Zentralbureau, das die Arbeit besorgt, gibt es keinen Vorstand und keine Statuten, um der Organisation ihre Elastizität und dem Werk seinen selbstlosen Charakter zu wahren.

Zur Propaganda können schon bestehende Frauenorganisationen herangezogen oder besondere Komitees gegründet werden.

Das Zentralbureau bleibt stets der Mittelpunkt der ganzen Sache, in welchem alle Fäden zusammenlaufen, wie die Drähte auf einer Telephonzentrale, damit sofort die Verbindung zwischen den über die ganze Welt zerstreuten Mitgliedern hergestellt werden kann. Es wird die Mitgliederlisten führen, Aufrufe versenden, Auskünfte erteilen, Verzeichnisse anlegen und behübs Publikation in der Presse alle Berichte sammeln, die dem Ziel des Bundes dienen.

Die zu veröffentlichenden Berichte, deren Einsendung ausserordentlich erwünscht ist, müssen entsprechend dem Grundsatz: Böses durch Gutes auszutreiben, dazu angetan sein, einerseits Bitterkeit und Hass abzuschwächen, anderseits Glauben und Hoffnung zu wecken, d. h. also auf irgend eine Weise dem Frieden die Bahn zu bereiten. Sie können aus allen Ländern geschickt werden und ein beliebiges Thema zum Gegenstand haben.

* * *

Der Bund schweiz. Frauenvereine hat es übernommen, in Verbindung mit andern grossen Frauenorganisationen, die Propaganda für den Frauenweltbund in der Schweiz zu organisieren. Auskunft erteilt bereitwilligst die Präsidentin, Fräulein K. Honegger (Tödistrasse 45, Zürich 2), die auch Anmeldungen gerne entgegennimmt.

Frauen, Mütter Europas!

Immer noch wütet der Krieg, täglich fordert er neue Opfer, sechs Monate sind ins Land gezogen unter dem Zeichen dieser wütenden Kriegesfurie!

Frauen, Mütter Europas, wie lange duldet Ihr es noch, dass Euere Gatten und Söhne, die Väter Eurer Kinder einander töten und verstümmeln?

Wahrlich, wir laden grosse Schuld auf uns, jetzt und in der Geschichte späterer Zeit, dass wir uns nicht zusammengeschlossen haben, uns vereint in dem flammenden Ruf: Höret auf ihr Männer, Euch gegenseitig zu morden, wir ertragen es nicht mehr, wir fordern den Frieden, wir, die wir Euch geboren, unter Schmerzen geboren, wir haben das Recht, wir haben die heilige Pflicht, wenn wir den Namen Mütter zu Recht tragen, zu fordern, dass unsere Gatten und Söhne andere Wege zur Verständigung finden müssen als dies entsetzliche Schlachten!

Frauen, Mütter, Ihr habt ja so viel Macht, der Ihr Euch noch gar nicht bewusst seid, jetzt ist es nicht mehr an der Zeit, nur die Wunden zu heilen, die dieser mordende Krieg schlägt, sondern jetzt ruft uns die grösste Aufgabe und Pflicht, die uns je gestellt wurde.

Lasset uns die Hände reichen, von Ost und West, Nord und Süd, deutsche, österreichische, französische, belgische,

russische, serbische, türkische — und wie die Nationen alle heissen mögen — Mütter und Frauen!

Lasset uns unseren Regierungen zurufen:

„Wir Mütter und Frauen Europas, wir dulden nicht mehr dieses wahnwitzige Morden, wir fordern mit dem heiligen Recht der Mütter den Frieden!“

Gehet zu Millionen und Millionen in allen Ländern zu Euren Regierungen mit diesem Ruf, und keine Macht der Erde kann uns den Frieden vorenthalten.

Frida Perlén, Stuttgart.

Offene Antwort auf den offenen Weihnachtsbrief englischer Frauen an die Frauen Deutschlands und Oesterreichs.*)

Den englischen Schwestern, — den Schwestern gleichen Stammes mit uns, — sagen wir im Namen vieler deutschen und österreichischen Frauen warmgefühlten, herzlichen Dank für ihren Weihnachtsgruss, von dem wir verspätet Kenntnis erhielten.

Diese Botschaft war eine Bestätigung dessen, was wir ahnend vorausfühlten, nämlich: dass Frauen kriegsführender Länder bei aller Treue, Hingebung und Liebe zu ihrem Vaterlande über dasselbe hinaus in treuer Gemeinschaft zu den Frauen kriegsführender Nationen stehen, und dass tief denkende Frauen ihrer echten Menschlichkeit niemals verlustig gehen.

Wenn englische Frauen in dieser Zeit Not und Elend linderten, Seelenangst kürzten und Hilfe leisteten ohne Ansehen der Person und Nation, so mögen sie von uns wärmsten Dank dafür nehmen und die treue Versicherung, dass wir zu gleichem Tun stets bereit waren und stets bereit sind.

Uns eint zu Kriegszeiten das gleiche namenlose Leid aller am Kriege beteiligten Völker.

Frauen aller Nationen lieben mit gleicher Macht der Seele, Kultur, Gerechtigkeit, Zivilisation und Schönheit; Güter, auf die der Krieg vernichtend wirkt.

Frauen aller Nationen verabscheuen mit gleicher Kraft Barbarismus, Grausamkeit und Zerstörung; Begleiterscheinungen eines jeden Krieges.

Frauen: Schöpferinnen und Hüterinnen des Lebens, müssen den Krieg verabscheuen, der Leben zerstört.

Durch Schlachtenrauch und Kanonendonner der feindlichen Völker, durch Tod, Schrecken, Verderben, nicht endenwollende Seelenangst und Pein leuchtet wie das Morgenrot einer besseren kommenden Zeit das tiefe Zusammengehörigkeitsgefühl vieler Frauen aller Nationen. Dieses Gefühl bilde den unverrückbaren Grundstein für den Wiederaufbau deutsch-englischer und internationaler Beziehungen, die schliesslich zu einem so starken internationalen Völkerrecht führen müssen, dass Kriege wie dieser die Völker Europas nicht wieder heimsuchen können.

Den gleichgesinnten englischen Frauen herzlichen Schwestergruss!

(Folgen über 150 Unterschriften von deutschen u. österreichischen Frauen.)

Eine Frage.

Frauen Europas, wann erschallt euer Ruf?

In des Sommers Herrlichkeit schlug der Blitz des grausigsten aller Kriege und setzte ganz Europa in Flammen.

Frauen aller kriegsführenden Staaten gaben gehobenen Hauptes und mutigen Herzens ihre Gatten zum Schutze des Vaterlandes her.

*) Erschienen in der Zeitschrift für Frauenstimmrecht vom 15. Febr.